

Joh 7,37-39

I. *Wasser*

Wasserhahn auf, Wasser raus. Luxus.

Haben sie sich das in letzter Zeit einmal bewusstgemacht? Wir brauchen nicht zu dürsten.

Wasserhahn auf, Luxus raus.

Doch was ist, wenn das Wasser einmal abgestellt wird, wenn das Glas leer bleibt?

Was dann? Wer klug ist, hat sich bereits zuvor genügend Wasser entnommen.

Über die Durststrecke ist ausreichend da.

Und doch, an Wasser mangelt es uns nicht. Wir müssen nicht verdursten. Es gibt Alternativen.

Wir können uns fix Wasser kaufen. Wir können unser Glas füllen.

(Ein Glas befüllen)

Hat jemand Durst?

(Jemanden trinken lassen oder selbst einen Schluck nehmen)

Auch das ist Luxus, es ist keine Selbstverständlichkeit und im Alltag ist es viel zu selbstverständlich geworden. Erst wenn das kostbare Nass fehlt, wenn wir es nicht haben und vermissen, wenn der Körper uns sagt: „Ich habe Durst“, dann sehnen wir uns danach.

II. *Einführung Predigttext*

Um an das kostbare Gut zu gelangen, sind und waren die Menschen einfallsreich. So gab es schon z.Zt. des Alten Testaments Wasserleitungen. Kilometerlang waren sie. Transportierten das Wasser aus der Ferne zu den Menschen. Aber den Luxus *Wasserhahn auf, Wasser raus*, das kannten sie nicht und auch Jesus nicht und seine Mitmenschen auch nicht. Sie brauchten Brunnen oder Zisternen und mussten es mühevoll schöpfen und nach Hause bringen – Krug um Krug.

Ströme des lebendigen Wassers wie wir es kennen, Fehlanzeige. Die meiste Zeit des Jahres regnet es in Palästina nicht, da kann man eben nur von dem Vorhandenen schöpfen. Hier gibt es die Regen- und die Trockenzeit. Mensch und Natur lechzt, sehnt sich nach Wasser. Doch dann, nach der langen Zeit der Sehnsucht, dann ist es endlich soweit: Nach der Zeit des

Dürstens, des mühevollen Schleppens des Wassers für Mensch, Tier und Pflanzen, ergießt sich der Himmel, Wasserströme fließen im überreichen Luxus.

III. Predigttext

Regen- und Trockenzeit, der Mangel und der Überfluss an Wasser bestimmt hier das gesamte Leben der Menschen.

Jesus weiß um die Abhängigkeit des Lebens vom Wasser. Er spricht heute davon, nimmt es auf. Auf den ersten Blick redet er von unserem Durst, nach dem sich die trockene Kehle sehnt. Doch er schaut darüber hinaus. Jesus will mehr, er kennt und weiß, wonach wir wirklich dürsten.

Im Johannesevangelium wird uns davon erzählt:

37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

IV. Erfüllung

Was für eine Verheißung für die Hörer der damaligen Zeit: Ströme des lebendigen Wassers sollen fließen. Immer. Durst kennen sie. Und Jesus will ihn stillen.

Sie und wir, jeder kennt Durst. Damals, die mühsam das Wasser nach Hause schleppen mussten, nicht das ganze Jahr überfließendes Wasser hatten, es ist ein großes Bild, das müssen wir uns bewusstmachen, ein großes Bild, das Jesus da aufnimmt. Aufmerksam macht, was er bereitstellt. Und wir, wenn wir an die letzten Sommer denken, dann können wir erahnen, was Trockenzeit bedeutet, wenn die Brunnen leerer werden und die Bäche kein Wasser mehr führen.

Jesus weiß, wie er uns begreiflich machen kann, was er will, welchen Luxus er für uns bereithält.

Ströme des lebendigen Wassers will er uns geben – seinen Geist will er uns geben: erfüllend und überfließend.

Doch will ich das denn?

Willst du dich erfüllen lassen von ihm, von seinem Geist?

Wir sollen zu ihm kommen, wenn wir den Durst verspüren.
Gehe ich hin, will ich mich erfüllen lassen von ihm, seinem Geist?

In dem kleinen Bericht von Johannes steckt für mich aber noch mehr. Nicht nur die Verheißung, dass Jesus unseren Durst stillt, nein auch die Sehnsucht. Wer seinen Durst spürt, sehnt sich nach Wasser. Und diese Sehnsucht, diesen Durst verspürt jeder anders. Jeder sehnt sich nach etwas Anderem.

In der Arbeit finden manche Menschen die Erfüllung ihres Lebens, ihres Daseins. Sie stecken all ihre Kraft und Lebenszeit in ihren Beruf und vergessen gar, dass es da noch mehr gibt. Doch was ist, wenn die Rente bevorsteht oder wenn ich arbeitslos werde. Wird dann das ganze Sein, das ganze Leben infrage gestellt? Ist die Arbeit wirklich die Erfüllung des Lebens?

Andere finden in der Familie ihre Erfüllung, die Erfüllung ihres Lebens. Doch was ist, wenn die Kinder aus dem Haus sind oder gar die Familie auseinanderbricht?

Doch was, wenn das Erhoffte nicht die erhoffte Erfüllung bringt? Wenn es im Innersten leer bleibt, der Durst nicht gestillt wird?

Worin findest du deine Lebenserfüllung? Mit was lässt du dich füllen, erfüllen?
(Wasserglas bis zum Rand füllen)

Vieles lässt uns glücklich sein, kann erfüllend sein – aber auch ein Leben lang?

Jesus will mehr. Er schaut darüber hinaus. Er will unsere Sehnsucht stillen, die wahre, die jedem tief in der Seele liegt.
Und Jesus, er will sie stillen.

V. *Tropfen der Dunkelheit*

Doch nicht nur Jesus. Viele Stimmen dringen an unsere Ohren, wollen die Antwort auf die Suche, auf die Sehnsucht sein.

Und manchmal reicht nur ein Tropfen von diesen anderen Stimmen. Sie können mich verunsichern. Diese Stimmen dringen in mein Innerstes, beunruhigen.

(Tropfen Tinte in Wasser - dabei sagen:)

Es breitet sich aus, macht das Innerstes dunkel, das Wasser wird ungenießbar.

(kurze Zeit der Stille)

Jesus ruft und mit ihm rufen auch andere. Ich höre die Vielzahl der Stimmen, höre und bin entsetzt über die, die auch rufen.

Kleine Tropfen, größere Tropfen sickern in die Menschen hinein. Auf den ersten Blick scheinen sie harmlos, diese kleinen Tropfen. „Was ist schon dabei? Sie sind doch so klein. So viel können sie nicht anrichten.“ Doch sie reifen, sind Nährboden für mehr. Und plötzlich, ungesehen reift wieder in den Menschen das, was nie mehr sein sollte.

Da werden Menschen angegriffen, ihre Würde verletzt. Sie wird antastbar, ist nicht mehr unantastbar. Freiheit gilt nur noch für einen selbst, nicht mehr für den anderen. Das eigene Bekenntnis sollen auch die Anderen bekennen.

Kleine Tropfen, die sich zu großen entwickeln.

Am 27. Januar wurden den Opfern des Nationalsozialismus – der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau gedacht. Nie mehr, wurde damals gesagt, nie mehr sollten auch nur die kleinsten Gedanken von Nationalsozialismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit Platz in den Köpfen finden. Nie mehr.

Doch heute? Kleine Tropfen blühen auf, verdunkeln das Innere und wachsen in den Herzen und Köpfen der Menschen.

(kurze Zeit der Stille)

Mit was lasse ich mich füllen? Auf welchen Stimmen höre ich, die an mein Ohr dringen?

Wir können und sollen selbst unter der Vielzahl an Stimmen entscheiden. Wir sind gefragt, müssen uns entscheiden.

Ein Ruf in diesem Stimmengewirr, ist die Stimme Jesu.

Er ruft uns zu: *Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*

VI. Überfluss

Aber noch mehr. *Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*

Er will uns erfüllen. Das lebenspendende Wasser geben – den Heiligen Geist. Es wird uns verheißen, dass er uns ausfüllen wird – überfließend. Gott will unsere Sehnsucht stillen.

Wirklich wahrer Luxus ein Leben lang.

(Wasserglas so weit füllen, dass es überfließt)

Christsein heißt, sich erfüllen zu lassen mit dem göttlichen Geist.

Christsein heißt, sich dem Dunklen zu verschließen und Gott zu bitten, dass er dich erfüllt mit seinem Licht.

Christsein heißt, aufstehen und handeln für den Anderen.

Jesus fragt dich: „Hast du Durst?“

Und wir stehen vor der Wahl, zu ihm zu kommen und uns erfüllen zu lassen von ihm oder nicht. Er drängt dich nicht. Es liegt bei dir.

Und wenn du mal wieder einen Wasserhahn aufdrehst, dann kannst du dich daran erinnern: Gott macht dir ein Angebot: Er will deinen Durst stillen. Überfließend. Amen.